

Der Neue Mensch auf glückseligen Inseln - oder der unausweichliche Terror der Weltverbesserer

von

Dr. Menno Aden/Essen
Präsident des Oberkirchenrats a.D.

E: 4.6.18

1. Ausgangspunkt

In diesen Jahren werden die Grundlagen dafür gelegt, dass binnen der nächsten Generation in Deutschland und Europa ein tiefgreifender Bevölkerungsaustausch stattgefunden haben wird. Nicht nur Deutschland schafft sich ab. Es ist offenbar nicht nur der Migrationsdruck von außen. Diesen könnten wir heute noch lenken. Es sind Kräfte von innen, welche die Selbstaflösung betreiben. Die osteuropäischen Staaten, noch verhältnismäßig jugendfrisch in ihrem Selbstbewusstsein, wehren sich. Wir Deutschen aber sind erkrankt am *Unbehagen an der Kultur* (S. Freud) und propagieren den Neuen Menschen, der frei von nationalen und kulturellen Bindungen offen für alles lebt. Als wahre Revolutionäre wollen wir damit auch die Menschheit insgesamt beglücken und verbessern. Mit der unbelehrbaren Selbstgewissheit von Revolutionären kennen wir allein den richtigen Weg in die Zukunft und wollen unsere Nachbarn mitziehen. Die Geschichte zeigt aber, dass damit oft der Weg in den Terror beschritten wurde. Die Zwänge der politischen Korrektheit erinnern an den Ballhausschwur von 1789 und wirken wie die Vorboten dessen, was dann Schritt für Schritt in den Terror des Robespierre und die Diktatur des Bonaparte und seine Welteroberungspläne führte.

2. Ardinghello

1787, also kurz vor der Französischen Revolution, erschien der Roman *Ardinghello und die glückseligen Inseln* von Wilhelm Heinse (1746 - 1803), eine Frucht seiner Italienreise (1780 - 83). Ardinghello ist der Neue Mensch, den die kulturelle Revolution, die wir Renaissance nennen, hervorgebracht hat. Nicht alle Revolutionen beginnen blutig, nicht alle gehen in Blutvergießen über, ehe das Leben in die Normalität zurückgleitet. Aber alle Revolutionen treten mit dem Anspruch an, das völlig Neue hervorzubringen, das ist der Neue Mensch in einer Neuen Welt.

Die Französische und die Oktoberrevolution suchten den Neuen Menschen zu schaffen mit Guillotine bzw. Mordkommandos. Die NS- Bewegung verstand sich ebenfalls als antibürgerliche Revolution, in welcher auf der Grundlage einer veredelten Menschenrasse der Neue Mensch entstehen würde. In *Altneuland* malte Th. Herzl die Neue Gesellschaft des neugeborenen Judenstaates aus. Hier herrscht nicht nur Gleichberechtigung von Mann und Frau, auch der *widerliche Respekt vor den reichen Leuten ist naturgemäß geschwunden* (6. Kapitel). Offenbar beginnt jede neue Epoche, jede neue Religion damit, den Neuen Menschen zu fordern. Dieser wird durch strenge Regeln der sprachlichen und gedanklichen, der politischen Korrektheit im Mainstream ausgerichtet. Umgekehrt enthält die Forderung nach einem neuen Menschenbild bereits

den Anspruch, dass mit ihr eine neue Epoche der Geschichte begonnen habe. Wer nicht mitmacht oder gar widerspricht, wird als Konterevolutionär vernichtet oder in milderer Verläufen sozial marginalisiert. Auch heute ist der Gedanke, es müsse trotz allen negativen Erfahrungen doch irgendwie gelingen, ein neues Menschentum zu schaffen, bei vielen lebendig geblieben.

5. Ardinghello und Faust

Heinse's Werk ist ein Gemisch aus Roman, Märchen und Parabel. In seinem letzten Teil wird es politisches Programm. Ardinghello, der Titelheld, um welchen sich die manchmal ausufernden Gedanken Heinse's wie um einen Faden kristallisieren, steht jenseits von Gut und Böse. Er lebt das Leben voll aus. Ein theoretisches Gegenstück zu dem fast gleichzeitigen Giacomo Casanova. Ardinghello hat sich umfänglich gebildet. Die Antike kennt er vollständig, jedenfalls so, wie er sie idealisiert sieht. Er kann viele, eigentlich alle, Künste. Er ist Maler und spricht mit den ersten Künstlern Italiens auf gleicher Ebene über ihre und die Kunst überhaupt. Furchtlos und geschickt gebraucht er die Klinge. Er ficht und ersticht meuchlings, aber da aus begründeter Rache, subjektiv gerechtfertigt, einen Feind. Ardinghello kann aber auch ritterlich edelmütig sein, wenn er, der sich als sicheren Sieger sieht, etwa in einem Wettkampf freiwillig zurücktritt, um anderen den Preis zu lassen. Im Schach besiegt er die Besten. Auch politisch ist er hoch begabt. Es lag nur an ihm, der erste Minister des Herzogs der Toskana zu werden. Aber all diesen Qualitäten zum Trotz ist ihm das Leben schal. Er tritt in türkische Dienste und betreibt mit großem Erfolg und ohne Gewissenbisse das Geschäft eines Piraten.

Es versteht sich, dass dieser Held auch bei Frauen viel vermag, denn auch diese haben sich unter seinem Einfluss von überkommenen und beschränkenden Vorstellungen frei gemacht. Ein Vergleich mit Goethes Faust liegt nahe. *Den schlepp ich durch das wilde Leben, durch flache Unbedeutendheit* - sagt Mephisto triumphierend, nachdem er den Pakt mit Faust geschlossen hat. Und so geschah es auch, denn am Ende sieht Faust ein: *Ich bin nur durch die Welt gerannt, ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren,..* Aber Mephisto hatte vergessen, was der Herr ihm im Prolog angekündigt hatte:.. *steh beschämt, wenn du erkennen musst: ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewusst.* Faust findet zum Sinnhaften zurück und deicht an der Nordsee neue Ackerflächen ein, auf denen er hofft, Raum zu geben *vielen Millionen, nicht sicher zwar, doch tätig frei zu wohnen.* Aber Faust ist nordisch ungesellig und zerstört die letzte menschliche Harmonie in seinem Umkreis, indem er Pyramus und Thisbe vertreiben lässt. Ardinghello hingegen ist Renaissancemensch und bleibt in menschlichen Bindungen, lebt in Gemeinschaft mit Menschen. Diese aber versucht er, in einer neuen Ordnung zu veredeln, um der Menschheit ihre Würde wieder zu geben. Dazu gründet er einen Staat nach seinen Gesetzen.

2. Entdeckung der Freiheit

Anscheinend war Heinse einer der ersten, welche die italienische Renaissance als kulturelles Gesamtphänomen erkannten. Er hatte dafür freilich noch nicht den Namen Renaissance. Der findet erst seit Jacob Burckhardt auf diese Epoche Anwendung. Burckhardt beginnt sein großes Werk *Kultur der Renaissance in Italien* (1860) mit dem neuen Menschentyp dieses Zeitalters. Dessen erste und Beispiel gebende Verkörperung er in Friedrich II. von Hohenstaufen sieht - Kaiser des Hl. Reiches, König von Sizilien.

Dieser Mann ragte über seine Mitwelt weit hinaus, er war ein *stupor mundi* - *Staunen der Welt*. Umfassend und in vielen Sprachen gebildet, begabt, schnell und scharf entscheidend, Schöpfer des ersten Staates moderner Prägung. Wissensdurstig ohne Scheu. Religionslos, tolerant bis zur Apostasie. Gleichgültige Nichtbeachtung überkommener Formen begleitete sein Handeln. Bindungslose Freiheit in Gedanken und Werken. In dem durch die Mit- und Nachwelt von Kaiser Friedrich II. gezeichneten Bild war die Vollemanzipation des großen Voll-Menschen ausgelebt worden. Die Hauptelemente des Renaissancemenschen scheinen in diesem Manne verwirklicht worden zu sein. *Re-naissance* ist also ein falscher Name für diese Epoche. Nicht Wiedergeburt des Altertums prägt sie, sondern Neugeburt – die Neuentdeckung eines völlig neuen Begriffs von Freiheit. Freiheit, deren Grenzen der Mensch für sich soweit vorschiebt, wie er in sich Fähigkeiten sieht oder wähnt. Von hier aus entwickelte sich das Weitere.

Freiheit in Grenzenlose umfasst auch die sexuelle Freiheit. Die Ehe verliert ihren Wert. Freiheit in und von der Religion. Die leer gewordenen Formeln der Kirche wurden nicht selten mit synkretistischem Glaubensgut antiker Herkunft aufgefüllt. Freiheit auch und vor allem in der Kunst. Während die griechische Kirche starr an ihrer unveränderlichen Malweise festhielt, malte Giotto seine Madonna anders. Man folgt ihm, und es entstehen die Werke, die daran mitwirkten, Europa heute so einzigartig machen. So auch im Staat. Das aus fränkischer Zeit noch herüberreichende Feudalsystem wandelt sich unmerklich zu neuen Formen. Der neue Mensch verwirklicht als Volkstribun oder Condottiere seinen Freiheitsanspruch, indem er ohne Belehnung durch Kaiser oder Hoheitsträger seinen eigenen Staat gründet.

3. Antike Bilder

Eine Begrenzung aber der Freiheit bleibt, die der eigenen Lebensfrist. Jenseits dieser sucht und entdeckt man neue Höhen und Tiefen. Dante hatte dieser Suche in seiner *Comoedia* Ausdruck gegeben und den Blick auf die römische Vorzeit gelenkt, indem er Vergil, den größten Dichter Roms, als Begleiter durch die Dunkelheiten des Seins gewählt hatte. In jener ruhmreichen Zeit lebten die Helden, deren Namen unsterblich sind. Der Renaissancemensch will sich auch einen Namen machen, der die Zeiten überdauert und wünscht, seinen eigenen Namen in einem Atemzug mit jenen Helden der Antike genannt zu hören. Die politische Zerrissenheit und Ohnmacht Italiens lenkt die Blicke auf das entschwundene Rom, das man als virtuelles Vaterland annimmt. Aus diesem steigen die von Pathos und Idealen umhüllten Gestalten herauf, und sie fragen die Enkel: Habt ihr Würde und Ehre so ganz vergessen?

Man fragt nach neuen Staatsformen - Dante tut es in *De Monarchia* auch der zu Unrecht geschmähte Machiavelli. Da die Gegenwart keine Bilder für all die durch die neue Freiheit freigelassenen Gedanken hat, sucht man sie im Altertum, findet sie dort und formt sie zu neuen. In einer traumhaften Zukunft entsteht ein neues Vaterland oder wird, etwa von Cola di Rienzo (1313 – 1354), im Sturm heraufzuführen versucht. Die keusche Lucrezia, die sich vor Tyrannenübermut selbst erdolchte, und Brutus, der durch Königsmord die Republik errichtete, auch der zweite Brutus, der sie gegen Caesar zu retten suchte, und Scipio, der schon von Cicero idealisierte Sieger über den ewigen Erzbösewicht Hannibal und viele andere entstehen aus ihren historischen Kernen zu neuen Mythen.

II. Idealstaat

1. Verfassung des Idealstaates

Auch in Heinses idealem Staat, den er seinen Ardinghella bauen lässt, spielt die Antike eine wichtige Rolle. Seine Verfassung, so heißt es in dem Werk, wurde nach dem Vorbild von Rom und Griechenland gebildet. *Die in Platons Politeia erkannten Fehler jedoch vermieden wir weislich, behielten aber die Gemeinschaft der Güter gegen Aristoteles.* Privateigentum blieb daher möglich. Die Frauen haben politische Mitwirkungsrechte, wenn auch den Männern das Übergewicht bleibt. Durch eine Art des Rousseau'schen *contrat social* wurde durch Vertrag eine neue Religion mit einem neuen Pantheon geschaffen. Diese Religion ist ein synkretistisches Gemisch aus christlichen Elementen und zeitlosen Einsichten, wie sie die griechischen Naturphilosophen gelehrt hatten. Man wird an die Apostelgeschichte erinnert, wo Paulus die Athener dafür lobt, dass sie auch dem unbekanntem Gott, den er ihnen nun verkünden wolle, bereits ein Denkmal gesetzt hatten. Auch in diesem Idealstaat wird dem unbekanntem Gott ein Heiliger Hain geweiht. Die Glaubensinhalte werden in diesem Sinne aus verschiedenen Quellen geschöpft und neu entworfen. Man erfindet auch Gesänge ... aus dem Moses, Hiob, den Psalmen,.... und aus dem Homer, Plato und aus den Chören der tragischen Dichter.

Bei dem Gedanken zu diesem Idealstaat hat Heinse offen auf Platons *Politeia* zurückgegriffen. Es wird aber nicht erkennbar, ob Heinse den *Sonnenstaat* von Campanello oder die *Utopia* des Th. Morus kannte, er bezieht sich jedenfalls nicht auf diese. Sein Staat ist auch ein anderer. Campanello und Morus siedeln ihre Idealstaaten in in *U-topia*, in Lande Nirgendwo, an. Sie scheinen weniger zeigen zu wollen, wie ein idealer Staat beschaffen sein müsse. Beider Zweck ist wohl eher umgekehrt, den Nachweis zu führen, dass der Mensch zu fehlerhaft sei, um den von ihnen beschriebenen idealen Staat zu verwirklichen, also hienieden eine ideale Ordnung aufzurichten. Diese beiden Utopien haben daher eher einen christlich – homiletischen Zweck als einen politischen. Heinse aber scheint seinen Staat irgendwie doch für machbar zu halten. Er wird wie eine historische Tatsache dargestellt, und dieser liegt auf namentlich bezeichneten, wirklich existierenden Inseln, welche der türkische Sultan dem Ardinghella zu diesem Zweck huldvoll überlassen hatte. So ähnlich hoffte hundert Jahre später Theodor Herzl, dass der türkische Sultan ihm Palästina zu Gründung des neuen Judenstaates überlassen werde,

2. Staatsziel des Idealstaates

Im letzten Abschnitt des Werkes heißt es: *Das ganze Geheimnis unserer Staatsverfassung bestand darin, ..die Menschheit wieder zu ihrer Würde zu erheben.* Da ist plötzlich mit leichter Hand, scheinbar nebenbei, etwas Revolutionäres ausgesagt. Das Ziel, das andere Autoren ihren utopischen Staaten setzen, ist die Wohlfahrt von deren Bürgern. Der Staat des Ardinghella aber ist für die ganze Menschheit da!

Hier überschreitet Heinse den Freiheitswillen des Renaissancemenschen. Dieser will seine individuelle Freiheit gebrauchen, um sich selbst zu verwirklichen, wohl auch einzelne Menschen, veredeln, nicht aber die Menschheit. Hier hat Heinse, ihm selbst wohl kaum bewusst, Gedanken der Aufklärung anachronistisch in seinen Renaissanceroman getragen. Damit zeigt der Roman die Grenzen der Freiheit. Wenn die Freiheit des Einzelnen nur der Werkstoff sein soll für ein staatlich beschriebenes Heil der Menschheit,

ist der erste Schritt zurück zur Unfreiheit getan.

Am Anfang steht die wohlgemeinte Anleitung zum Gebrauch der Freiheit – das ist die Phase der Aufklärung. Dann folgt die rechthaberische Gesetzgebung, mit ihren Legaldefinitionen des Wahren und Guten – das ist die Phase der Verfassungen. Am Ende steht die gewalttätige Beglückung, die in Terrorismus übergeht, in welchem alle beiseite geschoben oder auch ausgemerzt werden, die nicht ins Schema des staatlich anerkannten Heils passen- das ist die Phase des Robespierre.

3. Realitäten

Die Französische Revolution unternahm wenige Jahre nach Heineses Phantasiebild den realpolitischen Versuch, in einem neuen Staat der Freiheit nicht nur den neuen Menschen zu schaffen - das Heil der Welt war nun ihr Ziel. St Just propagierte dazu kommunistische Ideale und sein Mentor Robespierre schuf eigens dafür eine Religion der Vernunft, als deren Oberpriester Robespierre selbst die erste Messe zelebrierte. Das Heil der Welt begann mit ihnen, und so wurde auch eine neue Zeitrechnung eingeführt. Das erste Jahr der Revolution war das Jahr 1 des neuen Menschen. Wer aber nicht in dieser Weise am Heil der Menschheit mitwirken wollte, sondern nur auf seinem Recht auf persönliche Freiheit pochte, verlor wie Danton den Kopf.

Zarin Katharina II. hatte Russland für europäische Gedanken geöffnet. Die dünne Schicht der gebildeten Russen hatte auch etwas Latein gelernt. Man sprach nun auch in St Petersburg von Brutus, dem Königsmörder und Gründer der Republik, sowie von dem zweiten Brutus, dem Caesarmörder. Der politische Klub, aus welchem die Dekabristen hervorgingen, nannte sich bezeichnender Weise *Freunde der Menschheit*. Nikolaus A. Bestuschew (1791 - 1855) schreibt später über Rylejew, einen der Führer der Dekabristen. Rylejew will für die Freiheit Russlands sterben, ein zweiter Arnold Winkelried werden, vor allem aber der Menschheit dienen. Oder dem eigenen Nachruhm? Vielleicht wird, so schreibt er, *die Geschichte meinen Namen zusammen mit den Namen der großen Menschen schreiben, die für die Menschheit gefallen sind*. Unter diesen Namen steht der des Brutus höher als der Caesars. Wie oft ist das Reden von Freiheit und vom Heil der Welt nur das Gerede des kleinen Jungen in großer Uniform. Ernst wurde mit dem Gedanken, der Menschheit zu dienen, dann unter Lenin und Stalin gemacht. Boris Bashanow, Stalins Sekretär, wundert sich schon 1923, wie rasch dieses Ideal den privaten Wünschen der neuen Machthaber aufgeopfert wurde.

IV. Annuit Coeptis Novus Ordo Seclorum

Zur etwa selben Zeit wie Heineses Roman entstehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika (1776). Freiheit ist das Thema auch dieses neuen Staates. Auch dieser bindet sich in vielen seiner neu geschaffenen Symbole an die idealisierte Antike an. Die Gesetzgebende Versammlung heißt *Senat* und dieser sitzt wie sein Namensgeber in Rom auf dem *Capitol*. Die Arbeit zum Wohl der Menschheit beginnt hier erneut. Mit diesem neuen Staat beginnt die Welt neu. Sein Großes Siegel sagt es:



Das Auge des Herrn nickt Zustimmung dem begonnenen Werk (*annuit coeptis*), denn es entsteht eine neue Ordnung der irdischen Zeit, der *novus ordo seclorum*. Die Doktrin vom *manifest destiny* wischt die Bedenken gegen den an den Ureinwohnern verübten Landraub weg, die aus dem Akten Testament gezogene Lehre vom *curse of Ham* beschwichtigte das sich gegen die Sklaverei auflehrende Gewissen. Was im Namen dieses Staates geschah, war einfach Gottes Wille, denn dieser Staat selbst war Gottes Wille, und zum Heil der Welt geschieht, was diesem nützt.

Ergebnis

Heineses Werk schließt (2. Bd 5. Teil) mit folgenden Worten: *Das besondere Geheimnis unserer Staatsverfassung, welches nur denen anvertraut ward, die sich durch Heldentaten und Verstand ausgezeichnet hatten, bestand darin.... die Menschheit wieder zu ihrer Würde zu erheben. Doch vereitelte dies nach seligem Zeitraum das unerbittliche Schicksal.*

Gottlob!

Alle bisher bekannt gewordenen Veranstaltungen zum Wohle der Menschheit auf Kosten der Freiheit des Einzelnen endeten kläglich oder in Blutbädern. Es ist geraten, den entsprechenden Versuchen alter und neuer Staaten oder Staatenvereinigungen, von Anfang an entgegenzutreten. Sind die wuchernden Bürokratien vielleicht ein übrig gebliebener Teil der glückseligen Inseln? Die Dümmeren sind es nicht, die auf die Entscheidungsstellen der EU und an der Bürokratien gelangen. Ähneln diese durch *Verstand ausgezeichneten* Bürokraten, nicht auch ein wenig dem Weltverbesserer Ardinghello und allen, die wie er den Menschen der Menschheit opfern wollen?

M.A.
2018